

# Diakonie

# Appenzell

# AR

# AI

# Inhalt

- 4 — 5      Zum Geleit
- 6 — 7      Woher  
*Diakonie* kommt
- 10 — 13    Wie sich  
*Diakonie* vollzieht
- 16 — 23    Welche Themen  
*Diakonie* verfolgt

24 — 25

Wie Jesus *Diakonie*  
veranschaulicht

26 — 29

Wie *Diakonie*  
wirkt

32 — 35

Wer in *der*  
*Diakonie* wirkt

38 — 39

Wo *Diakonie*  
heute stattfindet

# Zum Geleit

«Durch den Staub», so lautet die wörtliche Übersetzung von «Diakonie». Wenn man die Diakonie also beim Wort nimmt, so bezeichnet sie ein Handeln, bei dem man sich die Hände staubig machen kann. Bei den Griechen in der Antike, von denen wir das Wort entlehnt haben, bedeutete «Diakonie» den Dienst des Aufwartens bei Tisch und sie galt als etwas Minderwertiges.

Daran hat sich in unserer Welt der Postmoderne nicht viel geändert: Die Meisten von uns sind doch auch lieber bei den Gästen als beim Servierpersonal zu finden, lassen sich lieber bedienen, als selber bedienen zu müssen. Der Mensch im Allgemeinen sieht sich halt lieber «auf der sonnigen Seite der Strasse» als im staubigen Schatten.

So gesehen gibt es nichts Unzeitgemässeres als die Diakonie. Das ist die eine Seite.

Auf der anderen Seite hat das diakonische Handeln in der Welt der Bibel einen hervorragenden Stellenwert. Jesus sagt von sich selber, dass er gekommen ist, um zu dienen – und nicht, um sich bedienen zu lassen! Durch ihn wird die Diakonie zu einem Zeichen der Zuwendung Gottes zu den Menschen.

Was diese Haltung von Jesus Christus für seine Nachfolgerinnen und Nachfolger in den christlichen Kirchen bedeutet, fasst der katholische Bischof Jacques Gaillot so zusammen:

## «Eine Kirche, die nicht dient, dient zu nichts.»

Im Appenzellerland leben wir vielerorts noch in überschaubaren Verhältnissen. Wir kennen einander. Wenn eine Person Hilfe nötig hat, kann sie auf Nachbarinnen und Nachbarn zählen. Aber auch bei uns nimmt die Tendenz zur Anonymisierung und Privatisierung des Lebens zu.

Wenn aber immer mehr Menschen sich bloss noch um sich selber und um ihre engsten Vertrauten kümmern, werden auch immer mehr Menschen niemanden mehr haben, der sich ihnen zuwendet.

Hier hat das diakonische Handeln als Zeichen der Zuwendung Gottes zu den Menschen seinen Platz und seine Aufgabe: Als Christinnen und Christen können wir mithelfen, dass Menschen in unseren Gemeinden vor Vereinsamung und Ausgrenzung bewahrt werden. Als Kirchgemeinden können wir dazu beitragen, dass Menschen sich in unserer Gemeinschaft aufgenommen wissen.

So gesehen gibt es nichts Zeitgemässeres als die Diakonie.

Wünschen wir dem Diakoniekonzept unserer Landeskirche, dass es in möglichst viele Hände kommt, die bereit sind, sich im Dienst an den Mitmenschen staubig zu machen.

**Pfarrer Koni Bruderer**  
Kirchenratspräsident

# Woher *Diakonie* kommt

### **Essen und trinken**

Jesus setzt sich mit ganz unterschiedlichen Menschen an einen Tisch. Sie essen und trinken zusammen: Frauen und Männer, Glaubende und Zweifelnde, Mächtige und Ausgestossene, Fremde und Einheimische.

Jesus eckt an mit seiner radikalen Offenheit.

Mit dieser Haltung verkörpert er nach christlichem Glauben Gottes Gastfreundlichkeit.

Jesu Gastlichkeit ist modellhaft für soziales Verhalten und Handeln. Daran orientiert sich die Diakonie.

### **Wurzeln und Früchte**

Frauen und Männer teilen mit Jesus die Tischgemeinschaft. Sie teilen miteinander, und sie teilen sich einander mit.

Die Erfahrung einer solchen Mahlgemeinschaft steht am Anfang der Diakonie. Sie ist die jüdisch-christliche Wurzel, aus welcher diakonische Akteurinnen und Akteure Kraft schöpfen.

Die Früchte der Diakonie sind Taten und Zeichen der Solidarität. Sie geschehen im persönlichen Nahbereich, vor Ort, in Regionen und weltweit.

Solidarisches Tun ohne nährenden Wurzeln ist kraftlos. Umgekehrt ist christliche Verwurzelung ohne solidarischen Tun fruchtlos. Dietrich Bonhoeffer hat im Zweiten Weltkrieg gesagt: «Nur wer für die Juden schreit, darf auch gregorianisch singen.» Das wird auch in Zukunft gelten.

### **Gehen und kommen**

Diakonische Kirche geht aus sich heraus und auf andere zu. Sie ist eine aufsuchende «Geh-Kirche».

Diakonische Kirche kommt Menschen in ihrer Not entgegen. Aus deren Sicht ist die diakonische Kirche eine «Komm-Kirche». Sie begegnet Notleidenden auf Augenhöhe und trägt zur Wendung ihrer Not bei.

Solches Nahekommen tut gut und stärkt.

Das Gehen und das Kommen sind die Grundbewegungen der Diakonie. Als Christinnen und Christen sehen wir auch Gott so. Er geht aus sich heraus. Er kommt zur Welt, kommt auf uns zu, ist uns gegenüber zuvorkommend.







# Wie sich *Diakonie* vollzieht

### **Solidarisch «für andere»**

«Die Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist», schrieb Dietrich Bonhoeffer 1944. Wenn die Kirche um sich selber kreist, stirbt sie. Sie lebt, wenn sie über sich hinausgeht und solidarisch für andere da ist.

Diese «Kirche für andere» ist in den letzten Jahren in Frage gestellt worden. Die Kritik betrifft die Haltung, aus welcher heraus die Kirche für andere da ist. Bevormundet sie, statt zu befreien? Macht sie abhängig, statt zu befähigen?

### **Partizipativ «mit anderen»**

Diakonische Kirche lebt nicht von oben nach unten. Es sind nicht Gebende auf der einen Seite und Empfangende auf der anderen Seite. Geben und Nehmen geschehen gleichzeitig und partnerschaftlich.

Diakonische Kirche verkehrt auf Augenhöhe mit den Menschen. Sie ist in allen ihren Arbeitsweisen gemeinsam mit anderen unterwegs. Dieses gemeinschaftliche Miteinander ist die Klammer um jedes unterstützende Füreinander. In solcher Wechselseitigkeit werden Betroffene zu Beteiligten, Gebende zu Beschenkten. «Kirche mit anderen» ist partizipativ.

### **Wachsend «durch andere»**

Diakonische Kirche ermutigt ihre Mitglieder, die eigenen Talente zu entdecken und einzubringen.

Das betrifft uns in der Rolle des Gebens. Wenn wir unsere eigenen Ressourcen einsetzen, können wir andere am kraftvollsten unterstützen. Das gilt auch dort, wo wir in der Rolle der Empfangenden sind. Wir können Hilfe von aussen, welche bei unseren eigenen Stärken ansetzt, in Selbsthilfe verwandeln.

Diakonische Kirche durch andere verlässt sich auf die Ressourcen der anderen. Sie traut anderen mit ihren Talenten etwas zu. Sie ermutigt Freiwillige zu einem ressourcenorientierten Engagement. Dadurch vertrauen Freiwillige ihren eigenen Talenten und zugleich jenen der von ihnen unterstützten Menschen. Mit dieser Haltung spornen Helfende scheinbar hilflose Menschen zur Selbsthilfe an.

So pflanzt sich die Diakonie durch andere und deren Begabungen fort. Das Tun des Guten vervielfacht sich. Die diakonische Kirche wächst – «durch andere».

# Wie beim letzten Mahl

«für andere – mit anderen –  
durch andere». Diese drei  
Schlagworte charakterisieren  
Jesu Abschiedsmahl mit  
seinen Freunden.

- Jesus verspricht ihnen: Ich gebe meinen Leib und mein Leben «für euch». Damit «nährt» und bestärkt Jesus seine Gäste beim Abschiedsmahl.
- Dabei sitzt Jesus an einem Tisch «mit ihnen» allen: auch mit dem, der ihn ausliefern wird – auch mit dem, der ihn verleugnen wird. Dieses Abschiedsmahl ist ein Mahl der Gemeinschaft.
- Schliesslich ahnen Jüngerinnen und Jünger: Jesu Mission wird weitergehen durch sie. Jesus verlässt sich auf seine Nachfolgerinnen und Nachfolger. Jesu Abschiedsmahl ist ein Ermächtigungsmahl: «Durch euch» wird meine Sache weitergehen.





# Welche Themen *Diakonie* verfolgt

Die nebenstehende Grafik zeigt drei diakonische Themen. Jedes Thema wird konkretisiert durch vier mögliche Felder. Die Tafel mit den zwölf Feldern ist eine Einladung an die Kirchgemeinden. Sie wählen einige Felder für ihre Diakonie aus. Damit setzen sie Prioritäten und schärfen ihr Profil.



<b>Themen und Kulturen</b>	<b>Gesundheit und Wohlergehen in einer Kultur des Respekts</b>	<b>Existenzsicherheit und Gestaltungsraum in einer Kultur der Ressourcenorientierung</b>	<b>Zugehörigkeit und Teilhabe in einer Kultur der Gastfreundschaft</b>
<b>Zielgruppen</b>			
<b>Menschen in der Vielfalt von Lebensformen</b>	<i>Generationen-Verantwortung</i>	<i>Bildungs-Gerechtigkeit</i>	<i>Gastlichkeit</i>
<b>Jugendliche und Junge Erwachsene</b>	<i>Identität</i>	<i>Persönliche Potenziale</i>	<i>Experimentier-räume</i>
<b>Ältere Menschen und Hochbetagte</b>	<i>Würde</i>	<i>Tätiges Leben</i>	<i>Soziale Netze</i>
<b>Menschen weltweit</b>	<i>Achtsamkeit innerhalb der Schöpfung</i>	<i>Entwicklungs-Partnerschaften</i>	<i>Willkommens-Kultur</i>

## **Gesundheit und Wohlergehen**

Gesundheit ist ein Ganzes, in welchem Körper, Seele und Geist zusammenwirken. Sind wir gesund, erleichtert das unser Leben. Aber Gesundheit ist ein relatives Gut für gelingendes Leben und Wohlergehen.

Viele Menschen müssen mit körperlichen, seelischen oder geistigen Einschränkungen zurechtkommen. Auch sie möchten am Leben teilhaben, teilnehmen und es genießen. Ihr Leben kann gelingen, wenn das Menschenmögliche zu ihrem Wohlergehen versucht wird. Diakonisch Handelnde orientieren sich dabei wertschätzend an den Fähigkeiten und Möglichkeiten eines jeden Einzelnen. Sie respektieren dessen unantastbare Würde. Gottes vorbehaltloses Ja verleiht diese Würde allen Menschen, unabhängig von körperlichen, seelischen oder geistigen Einschränkungen.

Aus der Sicht des Glaubens sind wir von Gott bejahte Wesen. Das bringt die Kindertaufe anschaulich zum Ausdruck.

Der wirtschaftliche, soziale und medizinische Fortschritt bietet Chancen für Gesundheit und Wohlergehen. Leistungsdruck, Perfektionswahn und Konsumier stellen Gefährdungen dar.

### ***Leitwert Respekt***

Beim Thema «Gesundheit und Wohlergehen» steht Diakonie ein für die Bejahung des Lebens. Sie vertritt mit Zivilcourage den Leitwert des Respekts.

### **Existenzsicherheit und Gestaltungsraum**

Unsere Existenz braucht vielfältige Absicherungen. Dazu gehören Erwerbsmöglichkeiten, Leistungen des Sozialstaates, soziale Netzwerke und Wertorientierungen. Ist die Existenz gesichert, so öffnet sich uns ein ganzes Spektrum aktiven Gestaltens.

Diakonie unterstützt Menschen, deren Existenzsicherheit und Gestaltungsraum bedroht ist. Dabei orientiert sich diakonisches Handeln an den persönlichen Ressourcen dieser Menschen.

Aus Sicht des Glaubens sind unsere Ressourcen Gaben Gottes. Wir sind als begabte Wesen im Blick. Aus diesem Blickwinkel fällt ein neues Licht auf die Konfirmationsfeier. Sie ist auch eine Bitte für die jungen Menschen an der Schwelle zum Erwachsensein: Konfirmandinnen und Konfirmanden mögen bestärkt werden, ihr persönliches Potenzial lebenslang zu nutzen.

Weltweit bleiben die Ressourcen vieler Menschen verschüttet. Der Zugang zu Bildung ist ihnen verwehrt. Bildung ist das «Gold» der Wissensgesellschaft. Mehr Bildungsgerechtigkeit ist ein Ziel der weltweiten Diakonie.

### ***Leitwert Ressourcenorientierung***

Beim Thema «Existenzsicherheit und Gestaltungsraum» steht Diakonie ein für das tätige Leben. Sie vertritt den Leitwert der Ressourcenorientierung im weltweiten Massstab.

### **Zugehörigkeit und Teilhabe**

Zugehörigkeit fördert die Teilhabe, und Teilhabe stärkt die Zugehörigkeit.

So verleihen soziale Netze Einzelnen und Gruppen mehr Geborgenheit. Das Gefühl der Zugehörigkeit kann sie zu mehr Partizipation anregen. Sie gestalten zum Beispiel das soziale oder politische Leben aktiv mit. Sie bekommen Anteil an den daraus resultierenden Errungenschaften. Und damit verstärkt sich wiederum ihr Gefühl, dazu zu gehören.

Die Gesellschaft wird immer komplizierter und unübersichtlicher. Dieser Prozess birgt Risiken: Vereinzelung und Vereinsamung, Vereinnahmung oder Ausgrenzung. Die diakonische Kirche verfügt angesichts dieser Gefährdungen über zwei einzigartige «Instrumente». Das sind zum einen feinmaschige soziale Netze vor Ort, zum anderen regionale und weltweite Netzwerke. Sie ermöglichen uns Zugehörigkeit und Teilhabe. Wir sind im Blick als soziale Wesen.

Das Abendmahl drückt aus, dass wir aus der Gemeinschaft und in Beziehungen leben. Es ist ein Gastmahl. Wer Abendmahl feiert, ist aufgerufen, auch im Alltag Gastfreundschaft zu üben.

### ***Leitwert Gastfreundschaft***

Beim Thema «Zugehörigkeit und Teilhabe» steht Diakonie ein für Beziehungsreichtum und Partizipation. Sie vertritt mit ihren Netzen und Netzwerken den Leitwert der Gastfreundschaft.





# Weltweite *Diakonie*

Die weltweite *Diakonie* ist ein Geben und Nehmen ausserhalb des eigenen Hauses und über den eigenen Garten hinaus. Die weltweite *Diakonie* öffnet der lokalen *Diakonie* Fenster zur Welt. Die drei Leitwerte Respekt, Ressourcenorientierung und Gastfreundschaft gelten weltweit. Es geht um ...

- Ehrfurcht vor allem Leben innerhalb der Schöpfung (Leitwert «Respekt»)
- faire und gerechte Entwicklungs- und Umweltpartnerschaften mit anderen Ländern als Hilfe zur Selbsthilfe (Leitwert «Ressourcenorientierung»)
- Willkommenskultur gegenüber Migrantinnen und Migranten (Leitwert «Gastfreundschaft»).

# Wie Jesus *Diakonie* veranschaulicht



**Ein Gesetzeslehrer fragte Jesus:**

*Wer ist mein Nächster?*

**Jesus gab ihm zur Antwort:**

Ein Mensch ging von Jerusalem nach Jericho hinab und fiel unter die Räuber.

Die zogen ihn aus, schlugen ihn nieder, machten sich davon und liessen ihn halb tot liegen.

Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab, sah ihn und ging vorüber.

Auch ein Levit, der an den Ort kam, sah ihn und ging vorüber.

Ein Samaritaner aber, der unterwegs war, kam vorbei, sah ihn und fühlte Mitleid.

Und er ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie ihm.

Dann hob er ihn auf sein Reittier und brachte ihn in ein Wirtshaus und sorgte für ihn.

Am andern Morgen zog er zwei Denare hervor und gab sie dem Wirt und sagte: Sorge für ihn!

Und was du darüber hinaus aufwendest, werde ich dir erstatten, wenn ich wieder vorbeikomme.

**Und Jesus zum Gesetzeslehrer:**

*Wer von diesen dreien, meinst du, ist dem, der unter die Räuber fiel, der Nächste geworden?*

**Der Gesetzeslehrer sagte:**

Derjenige, der ihm Barmherzigkeit erwiesen hat.

**Da sagte Jesus zu ihm:**

Geh auch du und handle ebenso.

(Lukasevangelium 10, 25–36)

# Wie *Diakonie* wirkt

Am Beispiel des Samaritaners lassen sich vier Wirk-Weisen der Diakonie veranschaulichen. Die Übergänge zwischen ihnen sind fließend.

### **Weite Diakonie**

Der Samaritaner engagiert sich persönlich und direkt. Er ist bedingungslos offen. Er schaut nicht auf die religiöse, nationale oder politische Zugehörigkeit des Verletzten. Seine Hilfe beschränkt sich nicht auf eine Gruppe oder auf ein Territorium. Die Not zu wenden, ist für ihn die einzige Notwendigkeit. Der Samaritaner übt weite Diakonie.

### **Nahe Diakonie**

Anders ist es mit der nahen Diakonie. Sie geschieht im persönlichen Füreinander innerhalb einer Gemeinschaft, aber nicht unbedingt darüber hinaus. Priester und Levit in der Beispielgeschichte verweigern die weite Diakonie. Zuhause unter ihresgleichen hätten sie bestimmt nicht gezögert, nahe Diakonie zu üben. Nahe Diakonie hat einen grossen Wert. Aber Nächstenliebe umfasst mehr als die uns Nahen. Darin liegt die kritische Spitze der Beispielgeschichte. Sie weitet unseren Horizont.

### **Strukturelle Diakonie**

Angenommen: Der Samaritaner hätte die Herberge, in welcher er Unterstützung fand, umbauen lassen. Sie wäre zu einem «Hospiz» seiner Glaubensgemeinschaft geworden. Das wäre ein Akt der strukturellen Diakonie. Diese Hilfeleistung geschieht indirekt. Es wird eine Infrastruktur eingerichtet. Solche Unterstützung ist wirksamer und nachhaltiger als eine punktuelle Hilfe im Einzelfall.

### **Politische Diakonie**

Politische Diakonie würde versuchen, die Lage der sogenannten «Räuber» zu verändern. Sie sind wohl Widerstandskämpfer gegen die römischen Besatzer. Eine Ursache ihrer «Kriminalität» liegt in den ungerechten Strukturen. Diese lassen sich nicht über direkte und persönliche Hilfe verändern. Dazu braucht es den Weg über Institutionen. Das wären zum Beispiel Verhandlungen und Verträge mit der Besatzungsmacht.

# Wie *Diakonie* wirkt

<b>Wirk-Weisen</b>	<b>eher kirchlich und nach innen</b>	<b>eher zivilgesellschaftlich und nach aussen</b>
<b>eher persönlich und direkt</b>	<p><i>Nahe Diakonie</i></p> <p>beispielsweise: Nachbarschaftstreffpunkt mit Mittagstisch</p>	<p><i>Weite Diakonie</i></p> <p>beispielsweise: aufsuchende offene Jugendarbeit</p>
<b>eher institutionell und indirekt</b>	<p><i>Strukturelle Diakonie</i></p> <p>beispielsweise: Institutionelle Seelsorge</p>	<p><i>Politische Diakonie</i></p> <p>beispielsweise: «Politische Bettags- Gespräche» zu kontroversen Themen</p>





Wer in  
*der Diakonie*  
wirkt



### **Gott als Tätigkeitswort**

Diakonie gehört zum Kerngeschäft der Kirche.

Diakonie durchdringt alles Leben in der kirchlichen Gemeinschaft. Auch eine gastfreundliche Mesmerin oder freiwillige Mitglieder einer Besuchsgruppe sind diakonisch tätig.

Diakonie ist mehr als das besondere Handlungsfeld «Diakonie». Auch ein tröstender Gottesdienst oder ein geistlich begleitender kirchlicher Unterricht wirken diakonisch. Gleiches gilt für die Musik im Gottesdienst oder im kulturellen Leben der Kirchgemeinde.

Diakonie als Tat ist dem Wort nicht untergeordnet. Tat und Wort sind auf Augenhöhe. Kurt Marti liefert ein treffliches Motto für eine diakonische Kirche:

*«Auf dass Gott ein Tätigkeitswort werde!»*

### **Die operative Ebene**

Die Freiwilligen sind die Ehrenamtlichen in der Diakonie. Sozialdiakonat und Pfarrschaft sind die Hauptamtlichen. Sie alle verkehren – so die Vision – auf Augenhöhe miteinander und mit ihren Zielgruppen.

Die Profile von Freiwilligen und Angestellten in der folgenden Grafik sind mögliche Optionen. Sie regen zur bewussten Gestaltung von Aufgabenprofilen an. So wächst die diakonische Vielfalt.

### **Freiwillige Engagierte**

Heutige Freiwillige legen Wert darauf, die Art ihres Engagements mitzubestimmen. Sie suchen nach Gelegenheiten, sinnvolle Einsätze und Projekte eigenständig zu gestalten. Sie finden Kirchgemeinden attraktiv, welche ihnen Beteiligung ermöglichen und Wertschätzung entgegenbringen.

Freiwillige in ihrer ganzen Vielfalt machen die Kirche bunter. Sie brechen «Milieu-Verengungen» auf. Sie bringen eine zivilgesellschaftliche Weite in Kirche und Diakonie. Freiwillige zu finden und zu fördern, ist Hauptaufgabe von kirchlichen Angestellten und Behörden.

## **Sozialdiakonat und Pfarrschaft**

Sozialdiakonat und Pfarrschaft bilden die Schlüssel-professionen der Diakonie. Sie brauchen ähnliche Befähigungen: persönliche Glaubwürdigkeit und fachliches Umsetzungsgeschick – Beziehungsstärke und Gestaltungskraft – Ressourcen- und Lösungsorientierung – Methoden-, Prozess- und Führungskompetenzen.

Grundlage nachhaltigen Wirkens ist für beide Berufsgruppen die Praxis der nahen Diakonie. Sozialdiakonat und Pfarrschaft ergänzen einander partnerschaftlich und ressourcenorientiert. Sozialsorge und Seelsorge sind ineinander verwobene Fäden der Diakonie.

Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone arbeiten eher mit sozialwissenschaftlichen, sozialräumlichen und interkulturellen Ansätzen. Diese erweisen sich als Stärken in der strukturellen und weiten Diakonie.

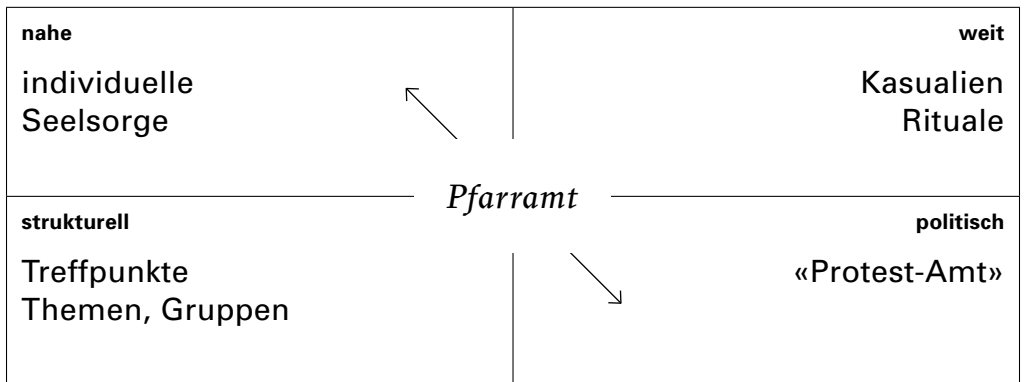
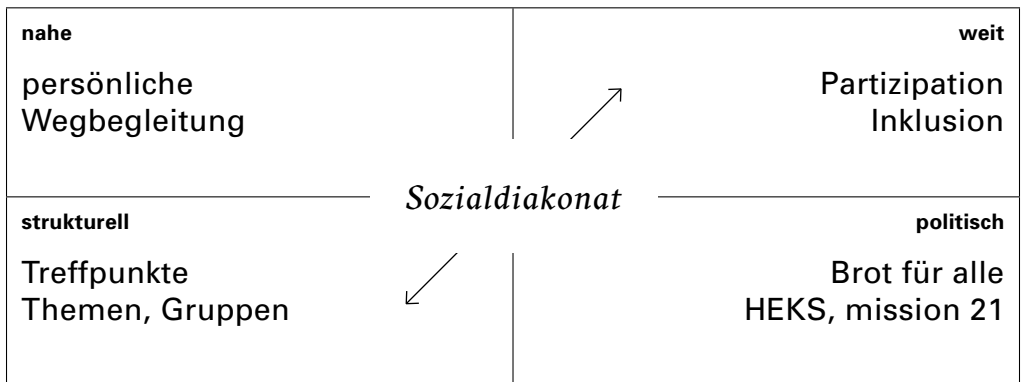
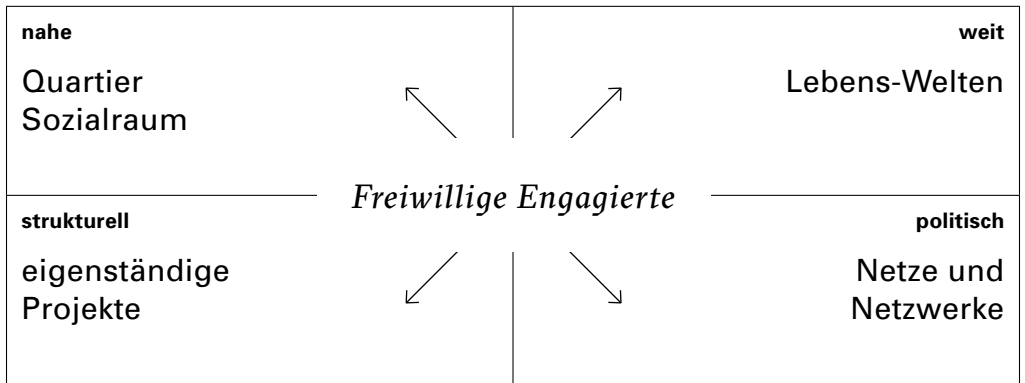
Das Sozialdiakonat ist oft verantwortlich für die Freiwilligenarbeit. Dabei verbindet es Arbeitsweisen der strukturellen und der weiten Diakonie: Es schafft Gefässe, welche Beteiligung und Mitwirkung ermöglichen; und es schafft Raum für gastliche Offenheit.

Die Pfarrschaft bringt mit der Theologie eher psychologische und philosophische Ansätze ein. Sie sind ein Gewinn für die nahe Diakonie und die individuelle Seelsorge.

Pfarrerinnen und Pfarrer sind traditionell das Gesicht der Kirche nach aussen. Diese Stellung verleiht der Pfarrschaft ein besonderes Gewicht. Dieses zu nutzen, ist ihr Auftrag. Pfarrerinnen und Pfarrer setzen sich ein für Gerechtigkeit und Frieden zwischen den Geschöpfen und in der Schöpfung. Das bedeutet, wachsam zu sein, widerständig zu werden. Dieses «Protest-Amt» ist Teil der politischen Diakonie.

## **Die strategische Ebene**

Die lokalen und landeskirchlichen Behörden wahren den Blick für das Ganze. Die Behörden gewährleisten eine Profilierung des diakonischen Handelns. Sie priorisieren die diakonischen Themen und Projekte. Sie achten gleichzeitig auf eine Balance unter den vier diakonischen Wirk-Weisen. Sie orientieren ihre Arbeit an der Vision einer Beteiligungskirche. Sie vernetzen sich mit wichtigen Akteurinnen und Akteuren der Zivilgesellschaft.







# Wo *Diakonie* heute stattfindet

Die Evangelisch-reformierte  
Landeskirche beider Appenzell  
veröffentlicht periodisch einen  
Faltprospekt mit bewährten  
und aktuellen diakonischen  
Projekten:

# Diakonie Aktuell

N° 1

AR  
AI

Evangelisch-reformierte  
Landeskirche beider Appenzell

